

Mitteilungen Nr. 45

August 2017



NWO

Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Leydelstraße 26, 47802 Krefeld
Homepage: www.nw-ornithologen.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
NWO intern	2
Aus den AGs	8
Aktuelles	10
Aus dem Internet	15
Termine	21
zu verschenken	23

NWO intern

Grußwort

Liebe NWÖler,

die Jahrestagung der NWO liegt nun schon wieder ein halbes Jahr hinter uns. Sie ist erfolgreich verlaufen und war erfreulich gut besucht. Höhepunkt der Tagung war sicherlich der Vortrag von dem NWO-Preisträger Prof. Oliver Krüger, Bielefeld, über die komplexen Beziehungen zwischen Kuckucken und ihren Wirtvögeln. Es war eine Lehrstunde in moderner Biologie und zeigte auf, wie Forschung über Hypothesenbildung und deren Bestätigung bzw. Ablehnung von Frage zu Frage voranschreitet. Wie Sie auf unserer Homepage lesen konnten, hatten wir auch eine sehr gute Exkursion in das Große Torfmoor im Kreis Minden-Lübbecke unter der fachkundigen Führung von

Ernst Günther Bulk. Das Große Torfmoor ist ein Juwel unter den NRW-Naturschutzgebieten und zu Recht als FFH- und EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen.

Die Kategorie der EU-Vogelschutzgebiete hat sich längst als unverzichtbares Instrument zur Erhaltung der Vogelartenvielfalt erwiesen. Das Große Torfmoor zeigt, dass neben der rechtlichen Sicherung die konsequent auf die Schutzziele ausgerichtete Pflege und Entwicklung absolut notwendig ist. Wir werden unseren Kollegen aus der Vogelschutzschar vorschlagen, auf der nächsten Jahresversammlung am 4. März 2018 einen Vortrag über Zustand und Maßnahmenumsetzung der EU-Vogelschutzgebiete in NRW anzubieten.

Bürger - auch Ornithologen - mischen sich ein, müssen sich einmischen. Das tun wir durch Publikationen und Gespräche mit Entscheidungsträgern, aber auch – nach Prüfung - durch die Beteiligung bei internetbasierten Meinungskampagnen. Die NWO hat sich wie schon beim „Natura-2000-Fitness check“, bei dem es um das Für und Wider der EU-Vogelschutz- und der FFH-Richtlinie ging, an der Living Land-Kampagne beteiligt. Das passte gut in den Rahmen unserer Aktivitäten zum Feldvogelschutz. Wie schon auf der NWO-Homepage mitgeteilt wurde, ist die Kampagne erfolgreich verlaufen und hat den Druck auf eine Änderung der EU-Agrarpolitik deutlich verstärkt. Das Organisationsteam der

Living-Land-Kampagne konnte in Brüssel 260.000 Stimmen von Bürgerinnen und Bürgern in einem symbolischen Akt übergeben. Weitere Informationen zur Kritik an der gemeinsamen Agrarpolitik finden sich in einer kürzlich veröffentlichten Studie, die im Auftrag von BirdLife International und des European Environmental Bureau erstellt wurde.

Wir werden in NRW die Schwerpunktaktion Feldvogelschutz weiterführen und müssen nun auch der neuen Ministerin, Frau Schulze Föcking, und ihrem Staatssekretär, Herrn Bottermann, das Konzept der Feldvogel-Kernräume vorstellen. Diese Schwerpunkträume sollen so bewirtschaftet und mit Naturschutzmaßnahmen flankiert werden, dass sich dort ein guter Bruterfolg einstellen kann. Der Bruterfolg ist der Schlüsselfaktor für das Überleben der lokalen Populationen gefährdeter Arten. Und der ist eben in unseren Feldfluren zu gering. Auch andere Einflussgrößen, die außerhalb der Brutgebiete liegen, spielen natürlich eine Rolle. Aber solange der Bruterfolg vor Ort zu gering ist, können wir keine „Ausreden“ akzeptieren, solange müssen die Brutgebiete durch lebensraumverbessernde Maßnahmen optimiert werden.

In den Vogelschutzgebieten und auf weiteren ausgewählten Flächen sowohl der „Schutz-“ als auch der „Normallandschaft“ ist es erforderlich, neben dem Zählen von revieranzeigenden Vögeln auch den Bruterfolg zu

erfassen, wie es einerseits für ausgewählte seltene Vogelarten und andererseits beispielsweise in manchen Wiesenvogelschutzgebieten seit vielen Jahren gemacht wird. Um Erhebungen zum Bruterfolg noch stärker zu etablieren, setze ich Hoffnungen auf ein qualifiziertes Monitoring mittelhäufiger Arten, das leider immer noch nicht anwendungsreif „zur Verfügung steht“. Die Qualifizierung der systematischen Vogelbeobachtung von selteneren und mittelhäufigen Arten vom reinen Zählen bzw. Revierkartieren auf die Erhebung einfacher populationsrelevanter Daten wie eben dem Bruterfolg halte ich naturschutzbiologisch für wünschenswert, ja für notwendig. Ich hoffe, dass uns zu dieser Thematik auch das nächste Adventskolloquium zum Thema „Populationsbiologie der Vögel“ einige Anregungen geben wird. Es findet am 3. Dezember 2017 in der Uni Bielefeld statt.

Schließlich möchte ich mich noch bei den beiden Kollegen Franco Cassese und Sönke Twietmeyer bedanken, die zwei neue NWO-Arbeitsgruppen zu den interessanten Themen Gebäudebrüter bzw. Neozoen ins Leben gerufen haben. Ich hoffe, dass diese zusätzlichen Mitmach-Angebote auf Resonanz in der Mitgliedschaft fallen.

Ich wünsche Ihnen allen interessante Sommer- und Herbstbeobachtungen und grüße herzlich,

Ihr Jo Weiss



Protokoll der NWO-Mitgliederversammlung am 05.03.2017 in der NUA in Recklinghausen

Beginn: 9:30 Uhr - Ende: 11:00 Uhr

Anwesende: 75 Mitglieder sowie 7 Gäste

TOP 1 – Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende Joachim Weiss begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung fest. Die Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgte ordnungsgemäß und fristgerecht in den Mitteilungen Nr. 44. Damit ist die Versammlung beschlussfähig.

TOP 2 – Beschluss über die Tagesordnung und das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. Februar 2016

Die in der Einladung vorgeschlagene Tagesordnung und das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28. Februar 2016, das in den Mitteilungen Nr. 43 abgedruckt wurde, werden ohne Rückfragen einstimmig angenommen. J. Weiss bedankt sich bei den Organisatoren der Veranstaltung, namentlich S.R. Sudmann, V. Huisman-Fiegen und von der Vogelschutzwärterin P. Herkenrath und M. Jöbges.

TOP 3 – Bericht des Vorstands

- Gedenken an 13 verstorbene Mitglieder

Aktivitäten im Jahr 2016

- 2 Vorstands- und 1 Beiratssitzung(en)
- am 02.03. gemeinsam mit NABU NRW Fachtagung zur Windkraft in Düsseldorf
- 4. Adventskolloquium am 27.11.16 in Dortmund (Bildungsforum Schule, Natur, Umwelt) zum Thema Bioakustik der Vögel
- Teilnahme an den MV und Tagungen von DDA und DRV (Bad Belzig, Alsfeld)
- Besprechung im Umweltministerium wegen der Fehler in der neu aufgelegten Artenschutzbrochure
- Besprechung im LANUV über Methoden und Auswertungen der ÖFS
- Rote Listen – weitgehende Fertigstellung
- Anfragen von Presse und Fernsehen
- Beteiligung an der ornitho.de-Förderung, bei der die Partnerorganisationen aus den Bundesländern finanzielle Unterstützung zusichern. NWO: 2.600,- Euro pro Jahr
- Projekt Reform der NWO: die 3 AGs (Kooperation und Netzwerk, Monitoring, Kommunikation) haben erste Konzepte entwickelt und dem Beirat vorgestellt

- Neue Homepage freigeschaltet
- und ganz herzlichen Dank an alle Mitgestalter, insbesondere an K. Schidelko, D. Stiels und K. Berlin

Ausblick auf das Jahr 2017

- Publikation der neuen Roten Listen Brutvögel und Gastvögel
 - Atlasprojekt „Seltene Vögel in NRW“ mit dem LWL-Museum f. Naturkunde (Erscheinen im November vorgesehen)
 - Vorbereitung eines Antrags für das Projekt "Vögel in NRW" an die NRW-Stiftung zur Förderung der ehrenamtlichen Ornithologie
 - weitere Feldvogelschutz-Aktivitäten
 - Konkreter Umsetzungsplan für die „Reform der NWO“
 - NWO-Exkursion im Juni/Juli, vorgesehen ins Große Torfmoor
 - Tagung mit den OAGs u.a. regionalen Partnern im Herbst (Ornithologen-Netzwerk und Monitoring)
 - Adventskolloquium am 03.12., wahrscheinlich zum Thema „Populationsökologie der Vögel“ in Bielefeld
- und zum Schluss:
- Ein großes Dankeschön an alle Akteure und Mitstreiter, v.a. auch an unsere AGs
 - Die AGs sind aufgefordert, ihre Arbeit hier in der MV vorzustellen.

Bericht aus der Geschäftsstelle (V. Huisman-Fiegen)

- Derzeit beträgt die Mitgliederzahl 960, davon 9 Familienmitgliedschaften und 8 Abos
- Im Jahr 2016 sind 23 neue Mitglieder beigetreten, 23 Abgänge (13 verstorben, 10 ausgetreten), 2017 sind schon 15 neue bei- und 5 ausgetreten.
- Dank an die Mitglieder, dass Kontodaten zuverlässig aktuell gehalten werden.

TOP 4 – Bericht des Redakteurs (S.R. Sudmann)

- Seit der letzten MV sind keine Hefte erschienen, es liegen also die Hefte bis 2/2015 vor.
- Der Sammelbericht / Avikombericht ist fast fertig (Heft 3-4/2015).
- Heft 1-2/2016 soll die Roten Listen enthalten.
- Heft 3-4/2016 wird ein Sonderheft zur Spechttagung der DO-G Fachgruppe.
- Für den Jahrgang 2017 liegen einige Beiträge und Ankündigungen vor, die aber alle unfertig sind, so dass unklar ist, was wann fertig wird.

TOP 5 – Kassenbericht für das Jahr 2016

Der Geschäftsbericht wurde für alle Teilnehmer ausgelegt und liegt im Anhang bei. Die Schatzmeisterin Marietheres Helmers gibt einige Erläuterungen.

Auf Rückfragen wird erklärt, dass Rechtsanwalts-/Notarkosten für die Unterstützung einer Musterklage des NABU gegen einen niederländischen Windpark neben einem deutschen Vogelschutzgebiet angefallen sind. Unter Repräsentationskosten sind Tagungen (u.a. das Essen an diesem Mittag), Flyer etc. zu verstehen.

TOP 6 – Bericht der Kassenprüfer für das Jahr 2016

M. Tomec trägt die Ergebnisse der Kassenprüfung vor. Er hat die Kasse am 11.2. gemeinsam mit B.C. Meyer und dem Stellvertreter P. Kretz in Krefeld geprüft. Sie haben alle Unterlagen gut geordnet und korrekt vorgefunden.

TOP 7 – Entlastung des Vorstandes

K. Nottmeyer beantragt die Entlastung des Vorstands. Diese wird bei Enthaltung des Vorstands und der Geschäftsführung angenommen.

TOP 8 – Wahl der Kassenprüfer für das Geschäftsjahr 2017

Es werden vorgeschlagen: Wiederwahl von und B.C. Meyer und P. Kretz als Kassenprüfer sowie von M. Tomec als Vertretung. Sie werden bei Eigenenthaltung gewählt.

TOP 9 – Preisverleihungen und Ehrungen

Die Ehrungen übernimmt J. Weiss, weil H. Vierhaus (Sprecher der Jury) verweist ist.

NWO-Preis

Den diesjährigen NWO-Preis erhält Stefan R. Sudmann „für seine großen Verdienste um die Vogelkunde in Nordrhein-Westfalen, besonders für seine langjährige Arbeit als Redakteur des „Charadrius“, sein unermüdliches Engagement für die NWO, die maßgebliche Mitarbeit am „Brutvogelatlas NRW“ und die umfangreichen Studien an der Flusseeeschwalbe, die er gemeinsam mit seiner Frau Barbara Meyer durchführte“.

Die Laudatio hält P. Herkenrath.

NWO-Förderpreis

Den diesjährigen NWO-Förderpreis erhält Malte Bührs „für seine Bachelorarbeit „Urbane Parks als Vogel-Hotspots – Parkstrukturen und ihr Effekt auf Brutvögel“, die das Verständnis der Bedeutung städtischer Parkanlagen für die biologische Vielfalt fördert“.

Die Laudatio hält P. Herkenrath.

Im Anschluss wird vorgeschlagen, die Preisträger zukünftig vorher zu kontaktieren, statt sie mit der Preisverleihung zu überraschen.

TOP 10 – Die neuen AGs Neozoen und Gebäudebrüter

Die AGs sind zentral für die Arbeit der NWO. Es haben sich Interessenten für zwei neue AGs gemeldet:

Neozoen

E. Koch und S. Twietmeyer wollen mit einigen weiteren Mitarbeitern die AG neu/wieder zu beleben. Selbst sind sie v.a. mit Nilgans und Halsbandsittich befasst. Ziel ist eine bessere Vernetzung mit anderen Aktiven, um das Monitoring voranzubringen. Eine detailliertere Vorstellung soll in den nächsten Mitteilungen erfolgen.

Gebäudebrüter

F. Cassese betreibt bereits diverse Projekte zu Gebäudebrütern und Nisthilfen. Sein Ziel als NWO-AG ist v.a. die Ausweitung des Erfolgsmonitorings und der Optimierung der Konzepte. Gebäudebrüter sind ein gutes Thema für die Öffentlichkeitsarbeit.

G. Rheinwald unterstreicht, dass schon die Bestandszahlen der Gebäudebrüter nur sehr ungenau bekannt sind.

Die MV muss satzungsgemäß die neuen AG-Leiter bestätigen. Dies erfolgt bei jeweiliger Eigenenthaltung einstimmig.

TOP 11 – Verschiedenes

Aus dem Auditorium wird eine Diskussion darüber angeregt, ob die weitere Förderung von Spitzenprädatoren (z.B. Uhu, Wolf) wünschenswert ist, oder ob andere Arten dabei Schaden nehmen können. Das Thema wird auf das geplante Adventskolloquium verwiesen, weil es gut zur dort thematisierten Populationsökologie passt. Für

eine öffentliche Diskussion eignet es sich nicht, weil dann mit zu vielen Resentiments zu rechnen ist, die eine fachliche Diskussion unmöglich machen würden.

Recklinghausen, 05.03.2017



NWO beteiligte sich an LivingLand-Initiative

Am 7. Juli fand in Brüssel eine große Konferenz zur Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) statt. Unter dem Motto “The CAP – Have your say” präsentierte Agrarkommissar Phil Hogan die Ergebnisse der Bürgerbefragung vom Frühjahr. Ganz besonders wurde der große Erfolg von LivingLand deutlich – denn 80 Prozent der über 320.000 Antworten auf die Befragung unterstützten die LivingLand-Vision. Die Logos der über 600 Unternehmen und Organisationen, die den Aufruf zu einer grundlegenden Reform unterstützt haben, darunter auch das der NWO, waren bereits Anfang Mai an Agrarkommissar Hogan übergeben worden. In seiner Rede machte er klar, dass er verstanden hat: Die Agrarpolitik geht alle EU-Bürger und eine Vielzahl von Branchen an. Außerdem seien Umwelt- und Klimaschutz prioritäre Herausforderungen für die nächste Runde der Agrarpolitik.

HuFi



Aus den AGs

Die neuen AGs der NWO

Auf der letzten Mitgliederversammlung der NWO im März 2017 wurden zwei neue AGs gegründet: die AG Gebäudebrüter (Leiter Franco Cassese) und die AG Neozoen (Leiter Esther Koch und Sönke Twietmeyer).

AG Gebäudebrüter

Mit der Errichtung von Gebäuden hat der Mensch, unbewusst und ungewollt, auch einen Lebensraum für einige tierische „Untermieter“ geschaffen. Das Verhältnis Mensch/Tier ist dabei nicht immer unproblematisch. Es gibt Arten, die wir gezielt bekämpfen und andere wiederum werden seit Menschengedenken geduldet und sind dadurch zu stetigen Begleitern unseres Wohnumfeldes geworden. Bei einigen gebäudebezogenen Vogelarten ist in den letzten Jahren ein steter Rückgang zu verzeichnen, der unter anderem mit der umfangreichen energetischen Sanierung des Altbaubestandes in Verbindung gebracht wird. Insbesondere im Zuge der Wärmedämmung, gehen die letzten Nischen und Hohlräume am Gebäude verloren. Durch eine geänderte Bauweise entstehen im Neubaubereich aber kaum neuen Rückzugsräume. Nordrhein-Westfalen besitzt mit dem Ruhrgebiet den größten Ballungsraum

in Deutschland und trägt somit auch eine besondere Verantwortung für den Schutz und Erhalt gebäudebezogener Tierarten!

Ein Forum zu schaffen, um Erfahrungen und Lösungsmöglichkeiten beim Artenschutz an Gebäuden auszutauschen bzw. zu entwickeln, soll einer der Aufgaben der neuen Gebäudebrüter AG innerhalb der NWO sein.

Aufruf: In letzter Zeit wurden wiederholt Kleiberbruten an Gebäuden festgestellt. Wer ebenfalls solche Beobachtungen gemacht hat, möge mir diese bitte mitteilen. Vielen Dank.

Franco Cassese

Tel.: 0 23 31 / 8 48 88

franco.cassese@biostation-hagen.de

AG Neozoen

Neozoen sind ursprünglich bei uns nicht heimische Tierarten, deren Vorkommen bei uns mehr oder weniger direkt auf den Menschen zurückzuführen ist. Absichtlich oder unabsichtlich eingeführte Vögel sind dabei ein spannendes Forschungsfeld für Fragestellungen aus der ökologischen Grundlagenforschung, aus naturschutzbiologischer Sicht und konkret angewandten Gesichtspunkten. Das Thema ist auch von gesellschaftlicher Relevanz und wird stärker als andere Naturschutzthemen in der Öffentlichkeit diskutiert. NRW beherbergt im Vergleich zu anderen Bundesländern eine hohe Anzahl

an Vogel-Neozoen, darunter auch etablierte Arten, z.B. einige Gänse- und Entenverwandte sowie Papageien. Um diesen Gesichtspunkten ausreichend Rechnung zu tragen, wurde im Jahr 2017 die AG Neozoen gegründet. Ziele sind u.a. der Aufbau eines Bestandsmonitorings für Vogel-Neozoen in NRW, Förderung und Durchführung von Grundlagenforschung an Neozoen, die AG will aber auch Ansprechpartner für die Öffentlichkeit sein. Methodisch sind wir breit aufgestellt: Neben klassischen Zählungen und Kartierungen gehören auch Beringung und moderne ornithologische Methoden zum Portfolio der AG und ihrer Kooperationspartner.

Wir freuen uns jederzeit über neue MitstreiterInnen!

Sönke Twietmeyer
soenketwietmeyer@gmx.de



AG Greifvögel

Die AG Greifvögel trifft sich in diesem Jahr am 05. November 2017 am Ebberg in Schwerte (siehe „Termine“).

Die Vorträge in diesem Jahr behandeln die Arten Habicht/Mäusebussard/ Sperber und Wespenbussard. Zudem wird es in einem weiteren Vortrag um Straftaten gegen Greifvögel in Deutschland im Zeitraum 2005-2016 gehen.

Es wird von Dr. Michael Lakermann eine Zusammenfassung des vorletztes Jahr ins Leben gerufenen Projektes von

Greifvögeln in den Großstädten NRW geben: Zur Situation von Habicht und Mäusebussard in nordrhein-westfälischen Großstädten: Ergebnisse aus Köln, Düsseldorf und dem Ruhrgebiet. Weiterhin soll das Projekt „Vorschlag zur Erfassung aktueller Brutparameter beim Sperber in NRW in Zeiten von Bestandrückgängen bei Insekten und Kleinvögeln“ vorgestellt werden. Der Sperber wird derzeit über die AG nur unzureichend erfasst, es scheint aber wahrscheinlich, dass diese Art einen starken Bestandseinbruch hat hinnehmen müssen.

Beim hochspannenden Wespenbussard klärt uns Jan van Diermen anhand telemetrierter Paare der Region Veluwe (Zentral NL) und der Grenzregion nach Belgien (Brabant-Limburg) zwischen 2008-2016 auf, inwieweit sich trotz geringem Geschlechtsdimorphismus Unterschiede beim Nahrungserwerb und in der Raumnutzung ergeben.

Mit dem Habicht als Vogel des Jahres 2015 hat das genaue Hinschauen auf die Gräueltaten an Greifen sicherlich noch einmal Schwung aufgenommen. Axel Hirschfeld fasst erste Ergebnisse zu den Straftaten gegen Greifvögel in Deutschland zwischen 2005-2016 zusammen: Erste Ergebnisse des bundesweiten Monitorings der Erfassungs- und Dokumentationsstelle Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität (EDGAR).

Natürlich werden wie immer die aktuellen Ergebnisse des Jahres 2017 vorgestellt.

An dieser Stelle möchte ich die Mitarbeiter bitten, ihre Ergebnisse bis zum 01. Oktober 2017 an mich zu übermitteln.

Ich hoffe auf eine zahlreiche Teilnahme und spannende Diskussionen.

Jens Brune (Leiter AG Greifvögel)
Jens_Brune@gmx.de



eines ehemaligen Koloniestandorts wird ein weiterer mit einem zusätzlichen Floß gestärkt und hoffentlich ein neuer etabliert. Spätestens 2020 könnte ein weiterer deutlicher Bestandszuwachs erfolgen, wenn der diesjährige Rekordjahrgang aus Afrika zurückkehrt und in NRW brütet.

Barbara C. Meyer &
Stefan R. Sudmann



Aktuelles

Flusseeeschwalben in NRW

Am 28. Juli fanden die letzten Kontrollen der Brutflöße am Niederrhein statt. Es war eine sehr erfolgreiche Saison bei den Flusseeeschwalben: Erstmals brüteten mehr als 200 Paare in Nordrhein-Westfalen! Der Großteil am Niederrhein, aber auch 15-20 Paare auf einem Brutfloß an der Weser.

Mit 61 Brutpaaren auf einem Floß wurde ein weiterer neuer Rekord aufgestellt. In den Kreisen Kleve und Wesel haben wir 255 Küken beringt - mehr als jemals zuvor in einem Jahr. Der Reproduktionserfolg war gut und lag bei mehr als einem Küken pro Paar. Der Großteil der Familien befindet sich nun auf der Wanderung nach Westafrika.

Auch die Zukunft scheint gesichert, da die Zusicherung für drei neue Flöße vorliegt: Neben der Wiederbelebung

Schwarzstorch legt Windenergieanlagen im Kreis Euskirchen (vorerst) lahm

Mit Beschluss vom 12. Juli 2017 hat die 6. Kammer einem Eilantrag des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) gegen die Genehmigung des Kreises Euskirchen zur Errichtung und zum Betrieb von fünf Windenergieanlagen (Dahlem IV) stattgegeben.

Zur Begründung hat die Kammer ausgeführt: Es liege ein beachtlicher Verfahrensfehler vor. Das Ergebnis der Vorprüfung zur Umweltverträglichkeitsprüfung, erhebliche nachteilige Umweltauswirkungen auf den Schwarzstorch seien nicht zu erwarten, sei nicht nachvollziehbar. Es hätte bereits im Rahmen der Vorprüfung weiterer Untersuchungen bedurft, um im Rahmen einer überschlägigen Vorausschau nachvollziehbar beurteilen zu können, ob es zu erheblichen nachteiligen Umweltauswirkungen auf den Schwarz-

storch durch das Vorhaben kommen kann. Die durchgeführten Untersuchungen seien hierfür nicht ausreichend gewesen. Es sei insbesondere keine gezielte Raumnutzungsanalyse für den Schwarzstorch durchgeführt worden. Flugbewegungen des Schwarzstorches seien vielmehr nur bei Gelegenheit registriert worden, soweit man zwischen März und Juli 2015 das Raumnutzungsverhalten des Rotmilans analysiert habe. Die Methodik der Rotmilankartierung sei aber nicht geeignet, den Schwarzstorch zu erfassen, da die Arten unterschiedliche Lebensräume nutzen würden. Ausweislich der Artenschutzprüfung sei an insgesamt 10 Terminen zwischen dem 5. März 2015 und dem 14. Juli 2015 der Aktionsraum des Rotmilans untersucht worden. Die Rotmilankartierungen hätten frühestens um 8.00 Uhr morgens, teilweise auch erst um 10.00 Uhr begonnen. Der Schwarzstorch nutze aber schon das Einsetzen der Thermik vor 8.00 Uhr für einen Ausflug vom Horst. Er könne sich zudem aufgrund seines spezifischen Jagdverhaltens - meist im seichten Wasser watend - oft stundenlang im Bereich von Bächen, Teichen und Feuchtwiesen aufhalten und sei dann in seinen Flugbewegungen sehr reduziert. Daher sei nicht davon auszugehen, dass mit der zufälligen Wahrnehmung von Flugbewegungen des Schwarzstorches anlässlich der Raumnutzungsanalyse des Rotmilans die Schwarzstorchaktivitäten im Vorhabengebiet zuverlässig erfasst worden

seien. Angesichts dieses beachtlichen Verfahrensfehlers sei nach jetzigem Sach- und Erkenntnisstand zu erwarten, dass die angefochtene Genehmigung im Hauptsacheverfahren aufgehoben werde.

Der Kreis Euskirchen und der am Verfahren beteiligte Anlagenbetreiber können gegen den Beschluss Beschwerde einlegen, über die das Oberverwaltungsgericht in Münster entscheidet.

Quelle: VG Aachen
Pressemitteilung
vom 24.07.2017



BfN-Präsidentin fordert Kehrtwende in der Agrarpolitik

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) stellte erstmals einen umfassenden Agrar-Report zur biologischen Vielfalt vor. Das BfN zeigt in seiner Analyse, dass sich die Situation der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft deutlich verschlechtert hat. "Diese Entwicklung muss für uns alle alarmierend sein", erklärt BfN-Präsidentin Prof. Beate Jessel. "Wir brauchen deshalb dringend eine Kehrtwende in der Agrarpolitik." Für seinen Agrar-Report hat das Bundesamt für Naturschutz die Ergebnisse aus verschiedenen Forschungsvorhaben zur Entwicklung der Natur in der Agrarlandschaft zusammengeführt. "Praktisch alle Tier- und Pflanzengruppen in der Agrarlandschaft sind von einem eklatanten Schwund betroffen.

Besonders deutlich wird dies beispielsweise bei den Vögeln und den Insekten. Die Problematik setzt sich aber leider auch bei der Situation der Lebensraumvielfalt fort", sagt die BfN-Präsidentin. Die aktuelle Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands sowie das Monitoring von Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert verdeutlichen dies eindringlich.

Auch das für den Naturschutz besonders wichtige Grünland, die Wiesen und Weiden, steht unter Druck. "Zwar scheint der Flächenverlust gestoppt, aber wir müssen eine weiter anhaltende deutliche qualitative Verschlechterung des Grünlands feststellen, die infolge der zunehmend intensiven Bewirtschaftung ungebremst voranschreitet", erläutert Prof. Jessel. "Alarmierend ist, dass dadurch mittlerweile verbreitet auch blütenreiche Mähwiesen mittlerer Bewirtschaftungsintensitäten massiv unter Druck geraten." Etwa 40 Prozent der in Deutschland gefährdeten Arten der Farn- und Blütenpflanzen haben ihr Hauptvorkommen im Grünland. Hier ist eine Entwicklung vorgezeichnet, die bei früher typischen Ackerwildkräutern wie Acker-Rittersporn und Sommer-Adonisröschen oder anderen, heute nur noch selten zu findenden und extrem gefährdeten Arten schon weit fortgeschritten ist: Im Inneren von Ackerflächen ist ihre Anzahl bereits um mehr als 70 Prozent gesunken.

Aber nicht nur die Nahrungsgrundlage und der Lebensraum vieler Insekten

und Agrarvögel geht verloren. Auch wichtige Ökosystemleistungen können immer weniger erbracht werden. Betroffen davon ist nicht nur die Landwirtschaft, die beispielsweise auf die Bestäubung angewiesen ist. In der breiten Bevölkerung wird der Verlust von Ökosystemleistungen spürbar, wenn beispielsweise die Wasserqualität schlechter wird. Eine nicht standortgerechte oder nicht naturverträgliche Landbewirtschaftung verursacht damit auch erhebliche volkswirtschaftliche Kosten.

Mit dem Agrar-Report belegt das Bundesamt für Naturschutz deutlich, dass sowohl die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union als auch die nationale Umsetzung hinsichtlich der Erhaltung der Biodiversität versagt haben. Sie leisten keinen substanziellen Beitrag, dem anhaltenden Verlust biologischer Vielfalt in den Agrarlandschaften entgegen zu wirken.

Konkret kritisiert das BfN beispielsweise die Vorschriften für die so genannten ökologischen Vorrangflächen als völlig unzureichend. Sie sind das zentrale Element des "Greening", das in der EU-Agrarpolitik mit der letzten Reform eingeführt und mit erheblichen öffentlichen Mitteln versehen wurde. "Allerdings wird die Erfüllung der Anforderungen für den überwiegenden Teil dieser Flächen durch den Anbau von Zwischenfrüchten und Leguminosen realisiert, die keinen Mehrwert für die biologische Vielfalt erbringen", er-

klärt Prof. Jessel. "Gemessen an den eingesetzten Finanzmitteln - jährlich werden etwa 1,5 Milliarden Euro als Greening-Prämie für Landwirte in Deutschland vorgesehen - müssen die Vorrangflächen wie auch das Greening als solches daher als weitgehend wirkungslos und gleichzeitig zu teure Fehlentwicklung bezeichnet werden." Hinzu kommt eine große Lücke zwischen dem Bedarf und den in der Realität zur Verfügung stehenden EU-Finanzmitteln zum Schutz der biologischen Vielfalt. Selbst auch nur elementare Aufgaben bei der Umsetzung der rechtlich zwingend vorgegebenen EU-Naturschutzrichtlinien lassen sich damit nicht erfüllen. "Dies alles zeigt die Notwendigkeit einer grundlegenden und schnellstmöglichen Kehrtwende in der GAP, die nur bei wirksamer Berücksichtigung von Naturschutzforderungen zukunftsfähig und gesellschaftlich legitimiert sein wird", erklärt die BfN-Präsidentin. Anforderungen an eine zukunftsfähige GAP:

- Konsequente Ausrichtung von Zahlungen an die Landwirtschaft am Gemeinwohlprinzip nach dem Grundsatz "Öffentliches Geld für öffentliche Leistungen". Finanzielle Mittel in ausreichender Höhe sind hierfür bereitzustellen.

- Schaffung von Anreizen für eine naturverträgliche, standortangepasste und damit nachhaltige Bewirtschaftung einschließlich der Sicherung von ökologischen Leistungen bei drastischer

Reduzierung des administrativen Aufwands und Vereinfachung der Kontrollregelungen.

- Sicherstellung eines Mindestmaßes an Biodiversität auch in Intensivregionen - unter anderem durch konsequente Einhaltung eines zu optimierenden ordnungsrechtlichen Rahmens.

Der Agrar-Report des Bundesamtes für Naturschutz steht unter folgendem Link zum Download bereit:

www.bfn.de/0405_hintergrundinfo.html

Quelle: BfN
Pressemitteilung
vom 20.06.2017



Rote Liste Biotoptypen 2017: Wiesen und Weiden in Gefahr

Die neue Rote Liste gefährdeter Biotoptypen zeigt ein durchwachsendes Bild vom Zustand der Natur in Deutschland: Für knapp zwei Drittel der 863 in Deutschland vorkommenden Biotoptypen besteht demnach eine angespannte Gefährdungslage. Besonders dramatisch ist die Entwicklung beim Offenland, vor allem den Wiesen und Weiden. Positive Entwicklungen gab es dagegen bei Küsten-Biotopen sowie an vielen Flüssen und Bächen. Zu den größten Gefährdern der Biotoptypen zählt nach wie vor die intensiv betriebene Landwirtschaft. Die Rote Liste wurde heute vom Bundesumweltministerium und dem Bundesamt für Naturschutz vorgestellt.

Bundesumweltministerin Hendricks: "Diese Rote Liste ist ein Alarmsignal. Der Zustand von Wiesen und Weiden wird immer schlechter. Das liegt vor allem an der Intensivierung der Landwirtschaft. Die Rote Liste zeigt aber auch, dass sich die Anstrengungen für Natur und Umwelt lohnen. Mit besseren Kläranlagen und Renaturierungsprojekten haben wir es zum Beispiel geschafft, dass es vielen Flüssen und Bächen wieder besser geht. Wir dürfen beim Naturschutz nicht nachlassen. Mit der Naturschutz-Offensive 2020 haben wir schon viel erreicht. Jetzt kommt es darauf an, dass auch die Agrarpolitik endlich ihre Verantwortung für den Naturschutz wahrnimmt." BfN-Präsidentin Beate Jessel: "Zwei Drittel aller Biotoptypen sind in unterschiedlichem Maße vom Verlust bedroht. Bei den in besonderem Maße von einer Nutzung abhängigen Biotoptypen des Offenlandes liegt dieser Anteil mit 79 Prozent sogar noch deutlich höher. Besonders schlecht ist es um das Grünland bestellt. Hier gibt uns zu denken, dass mittlerweile nicht mehr nur die extensiv genutzten Biotoptypen betroffen sind, sondern auch Lebensräume mittlerer Nutzung wie die artenreichen Mähwiesen in die höchste Gefährdungskategorie fallen. Die Folgen dieser Entwicklung spiegeln sich auch im dramatischen Rückgang von Lebewesen der Agrarlandschaft wieder, beispielsweise bei den Feldvögeln wie Feldlerche, Braunkehlchen oder Kiebitz und auch bei den Insekten."

Nach wie vor sind knapp zwei Drittel der in Deutschland vorkommenden Biotope gefährdet - wenn auch in unterschiedlichem Maße. Besonders dramatisch ist die Situation beim Grünland. Hier hat sich die Situation seit der letzten Fassung der Roten Liste von 2006 noch einmal deutlich verschlechtert. Aber auch bei vielen anderen Biotoptypen der Kulturlandschaft, wie etwa Streuobstwiesen, hat sich die Lage verschlechtert. Positive Entwicklungen gibt es bei den Biotoptypen der Küsten sowie der Fließgewässer. Flüsse und Bäche weisen positive Entwicklungen auf. Das ist ein Erfolg der Anstrengungen zur Renaturierung sowie immer besserer Kläranlagen. Dieser positive Befund trifft aufgrund der Stickstoffbelastung jedoch nicht auf das Grundwasser sowie viele stehende Gewässertypen zu. Stabilisiert hat sich die Entwicklung bei vielen Waldbiotopen. Das hängt unter anderem mit einer nachhaltigeren Bewirtschaftung insbesondere in den öffentlichen Wäldern zusammen. Mit der Roten Liste gefährdeter Biotoptypen Deutschlands wird für die Naturschutzpraxis in Deutschland ein umfassendes Handbuch bereit gestellt, das über die Biotoptypen und ihre Gefährdungen Auskunft gibt sowie eine Grundlage für alle raumrelevanten Planungen darstellt. So wurden z.B. die Bezüge zwischen den Biotoptypen und der Wasserrahmenrichtlinie sowie den Lebensraumtypen der FFH -Richtlinie aktualisiert. Grundlegend überarbeitet

wurde die Zuordnung der Biotoptypen zu den gesetzlich geschützten Biotopen gemäß § 30 Bundesnaturschutzgesetz, wobei erstmalig auch die entsprechenden gesetzlichen Regelungen der Bundesländer dargestellt wurden.

Weitere Informationen:

Rote Liste der Biotoptypen:

www.bfn.de/23433.html

Eine Kurzfassung der Roten Liste mit Grafiken finden Sie unter

www.bmub.bund.de/N54229/

Quelle: BfN

Pressemitteilung vom

31.05.2017



Wilhelm-Bergerhausen- Förderpreis

Die EGE (Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e.V.) hat einen Studienpreis gestiftet. Der Förderpreis ist nach dem Gründer der EGE, Wilhelm Bergerhausen, benannt. Der Preis wird erstmals 2017 und künftig alle zwei Jahre verliehen. Mit dem Wilhelm-Bergerhausen-Förderpreis werden Arbeiten aus der Erforschung von Biologie und Ökologie sowie dem Schutz europäischer Eulenarten ausgezeichnet. Das Gesamtpreisgeld beträgt 1.500 Euro. Die prämierten Arbeiten und ihre Autoren werden auf der Website der EGE vorgestellt.

Bewerben können sich Studenten der Biologie, Landschaftspflege, Geografie oder themenverwandte Studiengän-

ge im Bachelor-, Master- oder Promotionsstudium an einer europäischen Universität oder Hochschule. Die in deutscher oder englischer Sprache verfasste Arbeit muss sich mit Biologie, Ökologie und dem Schutz europäischer Eulenarten befassen und ist unveröffentlicht. Der Antragsteller ist bei Abgabe der Arbeit nicht älter als 35 Jahre. Bewerbungen mit Arbeiten aus den Jahren 2016 und 2017 sind bis zum 15. September 2017 einzureichen.

Teilnahmebedingungen unter:

Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e.V.

Breitestraße 6, 53902 Bad Münstereifel
Telefon 0 22 57 - 95 88 66

Egeeulen@t-online.de

www.ege-eulen.de



Aus dem Internet

Erhöht die Markierung von Kiebitz-Nestern das Prädationsrisiko?

Um z.B. beim Kiebitz besetzte Nester vor der Zerstörung durch landwirtschaftliche Maschinen zu bewahren, werden in vielen Gegenden Deutschlands große Anstrengungen zum Schutz einzelner Nester unternommen. Nur wenige Studien haben sich bislang jedoch mit dem möglicherweise erhöhten Risiko der Prädation solcher Nester beschäftigt oder geeignete Methoden der Markierung erarbeitet.

In einer nun im Journal „Bird Conservation International“ veröffentlichten Untersuchung wurde in zwei tschechischen Brutgebieten über drei Jahre lang der Einfluss der Markierung von Kiebitznestern mithilfe von zwei Meter langen Bambusstäben mit rot oder orange gefärbter Spitze getestet. Insgesamt 52 Nest-Paare (zu jedem markierten Nest ein Nest ohne entsprechende Markierung) im Agrarland wurden über mehr als 2000 Tage bis zum Schlupf, der Feldbearbeitung oder Brutverlust untersucht.

Die Wissenschaftler stellten dabei fest, dass Nestmarkierung nicht zu einer erhöhten Prädation führte. Grundsätzlich standen Nester im frühen Stadium der Bebrütung unter hohem Risiko ausgeraubt zu werden, jedoch ungeachtet des Vorhandenseins einer Markierung. Die positiven Erfahrungen beim Kiebitz, sowie in geringerem Rahmen mit drei weiteren Limikolenarten zeigen, dass die Markierung von Gelegen eine geeignete Maßnahme zum Schutz einzelner Vorkommen ist und diese sich vermutlich auf weitere bodenbrütende Vogelarten übertragen ließe.

Weitere Informationen:

Zamecnik et al. 2017: Visible marking of wader nests to avoid damage by farmers does not increase nest predation. Bird Conservation International, 1-9. doi:10.1017/S0959270916000617

Quelle: dda-web.de



Erste Steppenweihenbrut in den Niederlanden

Die Steppenweihe ist eine Vogelart der eurasischen Steppen und Halbwüsten. Bereits seit den 1990er Jahren wird aber ein deutlich zunehmendes Auftreten westlich der Brutgebiete festgestellt und mehrfach kam es zu individuenreichen Einflügen. Die letzten Bruten in Mitteleuropa liegen lange zurück. In Deutschland gab es in den 1950er Jahren die letzten Brutnachweise. Nun gelang in den Niederlanden ein neuer Brutnachweis und der erste jemals dort dokumentierte.

Während Brutvogelkartierungen wurde im Mai erstmalig das Männchen in dem Gebiet in der Nähe von Groningen festgestellt. Bereits am nächsten Tag konnte das Nest in einem Wintergetreide-Feld gefunden werden. Der Verlauf der Brut wurde von Beginn an intensiv überwacht. Um die Jungvögel vor Prädatoren wie Steinmarder oder Fuchs zu schützen, wurde Mitte Juni ein Schutzzaun errichtet. Zu diesem Zeitpunkt fanden sich fünf wenige Tage alte Küken im Nest. Als die Wintergerste Anfang Juli geerntet wurde, waren zwei der jungen Steppenweihen bereits flügge, zwei weitere kurz vor dem Ausfliegen. Das fünfte Küken war bereits in einer frühen Phase der Brut eingegangen. Die vier weiblichen Jungvögel wurden mit schwarzen Farbringen markiert.

Die erfolgreiche Brut der Steppenweihen in den Niederlanden ist bemerkenswert. Die nächsten bekannten Brutplät-

ze liegen rund 1700 Kilometer nordöstlich in Finnland. In Deutschland ist die Steppenweih weiterhin ein seltener Durchzügler, doch zeigen einzelne Brutzeitbeobachtungen in den letzten Jahren, dass es möglicherweise auch hierzulande nach rund 70 Jahren vielleicht mal wieder zu einer Steppenweihen-Brut kommen könnte.

Quelle: dda-web.de



Wiesenweihen offenbaren erstaunliche Flugleistungen

Nicht nur auf dem Durchzug, auch zur Brutzeit legen männliche Wiesenweihen täglich große Strecken zurück

© Gunther Zieger

Die beeindruckenden Strecken, die viele Langstreckenzieher wie die Küstenseeschwalbe zweimal pro Jahr zurücklegen, sind weit bekannt. Doch während man bei einigen Arten mittlerweile recht genau weiß, welche Strecken zwischen Brut- und Winterquartier zurückgelegt werden, haben sich bislang nur wenige Studien mit den Distanzen während der übrigen Zeit des Jahres beschäftigt. Mithilfe von GPS-Daten von 29 besenderten Wiesenweihen in Brutgebieten in Frankreich, den Niederlanden und Dänemark sind Wissenschaftler dieser Sache nun auf den Grund gegangen. Die Ergebnisse wurden im Wissenschaftsjournal *Biology Letters* veröffentlicht. Insgesamt legten die Vögel im Jahresverlauf zwischen 35.000 und 88.000 Ki-

lometer zurück – was der Strecke von ein bis zwei Erdumrundungen entspricht. Gerade einmal 28,5% dieser Strecke entfielen dabei auf den Zugweg. Im Herbst legten die Wiesenweihen pro Tag durchschnittlich knapp 300 km zurück, auf dem Frühjahrszug rund 250 km. Erstaunlicherweise flogen die Männchen auch während der Brutzeit vergleichbare Distanzen (217 km), während die Weibchen zu dieser Zeit nur deutlich kürzere Ausflüge machten (101 km). Bezogen auf die reine Flugleistung ist die Brutzeit für die Männchen also ähnlich fordernd wie der Zug in die afrikanischen Winterquartiere. Im Überwinterungsgebiet wurden bei beiden Geschlechtern weitaus kürzere Distanzen zurückgelegt als auf dem Durchzug (114 bzw. 128 km).

Quelle: dda-web.de



Erst die Weibchen, dann die Männchen?

Die Waldschnepfe ist mit 20-26 Millionen Individuen die häufigste und mit einer jährlichen Jagdstrecke von 2,7 Mio. auch die am häufigsten geschossene Watvogelart in Europa. Über das Alter der Vögel ist bereits relativ viel bekannt, weniger erforscht ist hingegen das Geschlechterverhältnis, da sich Männchen und Weibchen optisch nicht unterscheiden lassen. Eine aktuelle Auswertung brachte nun interessante Details zum Zuablauf hervor.

In der Studie, die im *European Journal of Wildlife Research* veröffentlicht ist, wurden 327 in Dänemark geschossene Waldschnepfen aus zwei Jagdperioden (1.10.-31.1. 2012/13 und 2013/14) einer DNA-Analyse unterzogen. Es stellte sich heraus, dass insgesamt 37 % der geschossenen Waldschnepfen junge Weibchen betrafen. 27 % entfielen auf junge Männchen, 16 % auf adulte Weibchen und 20 % auf adulte Männchen. Besonders auffällig war ein starker Weibchen-Überschuss unter den Jungvögeln im Oktober, während zu keiner anderen Zeit oder bei Altvögeln ähnliche Verhältnisse auftraten. Unter Berücksichtigung weniger vergleichbarer Untersuchungen aus anderen Ländern Europas kommen die Forscher zu dem Schluss, dass der Herbstzug der Waldschnepfe mit einer Welle junger Weibchen beginnt, der junge Männchen und Altvögel folgen. Möglicherweise verharren die Männchen in Herbst und Winter grundsätzlich weiter nördlich als weibliche Vögel. Das ermittelte Durchzugsmuster lässt vermuten, dass ein späterer Beginn der Jagdzeiten den Abschuss von Weibchen reduzieren könnte. Dies könnte sich wiederum positiv auf die Reproduktion dieser polygamen Art auswirken.

Weitere Informationen:

Christensen et al. 2017: Seasonal variation in the sex and age composition of the woodcock bag in Denmark.

Eur J Wildl Res 63: 52.

doi:10.1007/s10344-017-1114-5

Quelle: dda-web.de



Niederländische Drosselrohrsänger auf Weltreise

Der Bestand des Drosselrohrsängers ist in den Niederlanden seit vielen Jahren stark rückläufig. Auch in Deutschland gingen die Bestände bis in die 1980er Jahre bundesweit stark zurück. Als Gründe wurden vor allem Gewässerausbau und -verschmutzung sowie Eutrophierung und ein damit verbundener Rückgang der Schilfbestände an Still- und Fließgewässern genannt. In den letzten 30 Jahren nahm der Drosselrohrsänger in Deutschland wieder zu, was vor allem mit der Besiedlung schilfbestander Gräben und dem Entstehen neuer Gewässer in den Bergbaufolgelandschaften sowie der Ausdehnung von Schilfbeständen als Folge reduzierter Nährstoffeinträge zusammenhängen dürfte. Diese Bestandserholung betraf allerdings nicht die kleinen Bestände am nordwestlichen Verbreitungsrand, vielmehr kam es in den Dichtezentren im Nordostdeutschen Tiefland regional zu erheblichen Bestandszunahmen und zum Auffüllen von Verbreitungslücken. Um herauszufinden, ob die Gründe für den anhaltenden Rückgang in den Niederlanden ausschließlich im Brutgebiet zu suchen sind oder vielleicht auch mit den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten zusammenhängen, haben niederländische und schwedische Wissenschaftler der Universitäten Groningen und Lund in Kooperation mit verschiedenen Naturschutzorganisationen ein Forschungsprojekt gestartet, in dem

Drosselrohrsänger mithilfe von Geolokatoren bis ins Winterquartier verfolgt werden.

Insgesamt sieben Drosselrohrsänger wurden zur Brutzeit 2016 in den Niederlanden belogget. Drei Vögel konnten in diesem Jahr erneut gefangen und für zwei davon mittlerweile die Geolokatoren ausgewertet werden. Die Daten brachten interessante Ergebnisse zu Tage. Die Rohrsänger folgten ähnlichen Routen in ähnliche Überwinterungsgebiete südlich der Sahelzone wie verschiedene andere Schilfbrüter wie Purpureiher, Rohrdommel oder Rohrweihe. Im Juli wurden die Brutgebiete geräumt, das Mittelmeer schließlich im August bzw. September in Südwesteuropa überquert. Bereits Mitte/Ende September fanden sich die Vögel nach der Überquerung der Sahara im Winterquartier im Grenzgebiet von Mali und Guinea ein. Beide Vögel überwinterten nicht weit voneinander entfernt und verblieben dort bis Anfang/Mitte April. Mit Zwischenrast auf der Iberischen Halbinsel ging es zügig bis Ende April/Anfang Mai zurück ins Brutgebiet in die Niederlande.

Europäische Drosselrohrsänger ziehen im Herbst nach Süd-Südwest bis Süd-Südost ins tropische Afrika. Über die genauen Überwinterungsgebiete in Deutschland brütender Drosselrohrsänger ist bislang wenig bekannt. Zwei Ringfunde aus dem Winter stammen aus Ghana und Mali. Die Ergebnisse der hier beschriebenen Studie dürften sich also zumindest teilweise auch auf unsere

Brutvögel übertragen lassen. Wiederfunde aus dem östlichen Mittelmeerraum legen allerdings auch nahe, dass zumindest ein Teil der hiesigen Drosselrohrsänger eher ins östliche Afrika zieht.

Nur mithilfe eines besseren Verständnisses der Bestandsentwicklungen und Gefährdungsursachen unserer Brutvögel lassen sich zielführende Schutzmaßnahmen durchführen. Im heimischen Brutgebiet liefert uns das Vogelmonitoring eine aktuelle Datengrundlage, die unsere Kenntnisse zu Verbreitung, Häufigkeit und Bestandsentwicklung der Brutvögel Deutschlands, wie sie im Atlas Deutscher Brutvogelarten in einmaliger Form zusammengefasst sind, laufend erweitert.

Weitere Informationen: News Vogelbescherming.nl vom 6.6.2017

<https://www.vogelbescherming.nl/actueel/bericht/?bericht=2227>

Quelle: dda-web.de



Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Verbreitung des Rötelfalken aus?

Rötelfalken sind von Nordafrika über Südeuropa und den Mittleren Osten bis zum Baikalsee verbreitet. Optisch ähneln sie unseren Turmfalken, zeigen aber eine andere Brutbiologie und sind weitgehend Zugvögel, die in Afrika und auf der Arabischen Halbinsel überwintern. Zunehmend kommt es allerdings auch zu Überwinterungen in Südeuropa.

Seit dem Jahr 2000 kam es unter anderem in Italien, Frankreich und Spanien zu einem Bestandsanstieg.

Inwiefern sich Klimaveränderungen auf die Verbreitung des Rötelfalken in Italien auswirken könnten, haben Wissenschaftler nun anhand verschiedener Klimamodelle getestet und ihre Ergebnisse im *Journal of Avian Biology* veröffentlicht. Die italienischen Rötelfalken-Kolonien finden sich vorwiegend im Süden des Landes, doch bereits seit einigen Jahren breitet sich die Art nach Norden aus, sodass mittlerweile auch zentrale und sogar nördliche Bereiche der Halbinsel besiedelt sind. Auch Winternachweise gelingen immer häufiger. Diese Entwicklungen werden mit der globalen Klimaerwärmung in Verbindung gebracht. Einerseits geht man davon aus, dass wärmeliebende Arten durch steigende Temperaturen (auch im Winter) profitieren könnten, andererseits könnten sich veränderte Niederschlagsregime auch negativ auf die Nahrungsverfügbarkeit auswirken.

Rötelfalken sind insbesondere in der Zeit von März bis Mai auf ein großes Insektenangebot angewiesen. Dieses ist nur gegeben, wenn ausreichend Niederschläge ein üppiges Pflanzenwachstum ermöglichen. Auch in der Zeit von August bis September, während der sich die Vögel für den Zug ins Winterquartier stärken, führt eine veränderte Nahrungssituation unweigerlich zu deutlichen Konsequenzen.

In ihrer Untersuchung modellierten die Forscher die Auswirkungen von Tem-

peratur- und Niederschlagsveränderungen aus acht Klimaszenarien auf die Eignung als Brut- und Überwinterungsgebiet für Rötelfalken anhand der derzeitigen Verbreitung und klimatischen Bedingungen. Sie prognostizierten für pessimistische bis sehr pessimistische Klimaszenarien bis 2050 einen Verlust von 42% der geeigneten Brutgebiete in Italien. 66% der derzeitigen Kolonien wären davon betroffen und könnten demnach langfristig aufgegeben werden. Kurzfristig wäre allerdings eine weitere Expansion denkbar. Große Gebiete, die gemäß der Habitatmodellierung unter derzeitigen Bedingungen zur Brut geeignet wären, sind bislang nicht besiedelt. Darüber hinaus zeigte sich auch, dass ein deutlicher Anstieg der Wintertemperaturen ein Ausharren im Brutgebiet begünstigen würde. Bis auf eines sagten alle Szenarios eine Verschiebung der Brutgebiete um rund 40 Kilometer nach Norden bis zum Jahr 2050 vorher.

Auch wenn sich der Rötelfalke derzeit in Ausbreitung befindet, führen die Wissenschaftler vor Augen, dass der Schutz der italienischen Rötelfalken nicht vernachlässigt werden darf und Klimaveränderungen voraussichtlich zu deutlichen Veränderungen der Habitateignung führen werden. Insbesondere am südlichen Rand der Verbreitung droht durch Wüstenbildung die Aufgabe von Koloniestandorten. Neben der globalen Erwärmung müssen zudem weitere nicht-klimatische Faktoren bedacht werden, die sowohl zur

Brutzeit als auch im Winterhalbjahr die Effekte der Klimaveränderungen abschwächen oder verstärken können. Insgesamt erst wenige Male wurden Rötelfalke in Deutschland beobachtet. Allein in den letzten zwei Jahren gelangen aber mehrere Nachweise. Möglicherweise sind dies Auswirkungen der positiven Bestandsentwicklung in Südeuropa. Genauere Infos zu den letzten anerkannten Nachweisen finden sich im jüngst veröffentlichten Bericht der Deutschen Avifaunistischen Kommission in „Seltene Vögel in Deutschland 2015“.

Quelle: dda-web.de



4.000 € Strafe für Vogelfänger aus Düren

Der Vogelfänger, den Mitarbeiter des Komitees gegen den Vogelmord im November 2016 in Düren erwischt hatten, hat nun einen Strafbefehl des Amtsgerichtes Aachen erhalten: Er muss 100 Tagessätze á 40 € zahlen (4.000 €), der Strafbefehl ist rechtskräftig. Der Mann hatte in seinem Garten mehr als 21 Vogelfallen aufgestellt, 32 Singvögel, ein Turmfalke und ein Sperber wurden von Veterinäramt und Polizei sichergestellt. Die Strafe ist eine der höchsten, die in den letzten Jahren im Bereich Wilderei und Vogelfang in Deutschland verhängt wurden!

Quelle: www.komitee.de



Termine

Termine Wasservogelzählung 2017/2018

Folgende Termine wurden für die Wasservogelzählung im Winterhalbjahr 2017/2018 festgelegt:

- **17. September 2017**
- **15. Oktober 2017**
- **12. November 2017**
- **17. Dezember 2017**
- **14. Januar 2018**
- **18. Februar 2018**
- **18. März 2018**
- **15. April 2018**

Stefan R. Sudmann
AG Wasservögel der NWO
Eickestall 5, 47559 Kranenburg
sterna.sudmann@t-online.de



150. DO-G-Tagung in Halle 29. September bis 3. Oktober 2017

Die 150. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) findet auf Einladung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg von Freitag, 29. September (Anreisetag) bis Dienstag, 3. Oktober 2017 (Exkursionen) in Halle (Saale) statt. Das Programm der Jubiläumsversammlung soll ein breites Spektrum von Themen unter dem Motto „Ornithologie – von der Vergangenheit in die Zukunft“ abdecken.

Der Tagungsort an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat sich 2016 bereits für die Austragung einer ornithologischen Fachtagung bewährt. „BirdNumbers 2016 – Birds in a changing world“ des European Bird Census Council (EBCC) brachte etwa 250 renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus über 50 Ländern nach Deutschland.

Weitere Informationen und Anmeldung:
<http://www.do-g.de/>



Viele Vögel sind schon weg

Insekten-, Vogel-, Artensterben
 Ursachen und Gegenmaßnahmen

18. – 20. Oktober 2017

Weniger Vögel, stummer Frühling. Einige Forscher weisen auf die abnehmende Biodiversität hin, andere reden von Panikmache. Tatsächlich ist die Zahl der Vögel in Deutschland und Europa stark gesunken. Unter den zahlreichen Gründen sind Lebensraum- und Nahrungsmangel die relevantesten Faktoren.

Referenten sind u.a.: Lars Lachmann, Artenschutzreferent des NABU, Dr. Judith Förster, BUND, Dr. Martin Sorg, Entomologischer Verein Krefeld, Prof. Josef Settele, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung.

Kosten für die Tagung ca. 170,- Euro (inklusive 2 Übernachtungen, Vollverpflegung und Tagungsgebühr)

Anmeldung über Dr. rer. nat. habil. Monika C. M. Müller Studienleiterin Naturwissenschaften, Ökologie & Umweltpolitik, Evangelische Akademie Loccum, Münchehägerstraße 6, 31547 Rehburg-Loccum
 Monika.Mueller@evlka.de
 Tel: 05766/81-108/116 (Skr.)



Jahrestagung der AG Greifvögel

Die Jahrestagung der AG Greifvögel findet am **5.11.2017** in Schwerte statt.

Beginn ist um 10.00 Uhr - Tagungsort: Jugendtagungsstätte Natur-Freundehaus, Ebberg 1, 58239 Schwerte

Programm

1. Vorstellung der Ergebnisse 2017
2. Straftaten gegen Greifvögel in Deutschland 2005-2016: Erste Ergebnisse des bundesweiten Monitorings der Erfassungs- und Dokumentationsstelle Greifvogelverfolgung und Artenschutzkriminalität (EDGAR), (Axel Hirschfeld)
3. Zur Situation von Habicht und Mäusebussard in nordrhein-westfälischen Großstädten: Ergebnisse aus Köln, Düsseldorf und dem Ruhrgebiet (Dr. Michael Lakermann)
4. Vorschlag zur Erfassung aktueller Brutparameter beim Sperber in NRW in Zeiten von Bestandrückgängen bei Insekten und Kleinvögeln (Dr. Michael Lakermann)

5. Der Wespenbussard: Gibt es trotz geringem Geschlechtsdimorphismus ausgeprägte Unterschiede im Nahrungserwerb und der Raumnutzung bei den Geschlechtern? (Jan van Diermen)

Die Aufzählung muss nicht unbedingt der tatsächlichen Reihenfolge der Vorträge entsprechen.

Das Ende der Veranstaltung ist gegen 16.00 Uhr.



Ehrenamtsforum - naturkundliche Arbeitskreise und Vereine stellen sich vor

Am **18. November 2017** findet von 14:00 Uhr bis 20:00 Uhr im LWL-Museum für Naturkunde ein Ehrenamtsforum statt. Ornithologen, Libellenkundler, Botaniker, Hobby-Paläontologen und viele andere ehrenamtlich arbeitende Vereine und Arbeitskreise stellen sich vor. Auch die NWO ist mit einem Stand vertreten. Neben einigen Fachvorträgen besteht viel Gelegenheit zum fachlichen Austausch.

Besonderes ornithologisches Highlight: Die AviKom der NWO stellt ihr dann frisch gedrucktes Buch "**Seltene Vögel in Nordrhein-Westfalen**" vor.

Ort: LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Str. 285, 48161 Münster

Eintritt ins gesamte Museum ist frei!



NWO-Adventskolloquium

Unser diesjähriges Adventkolloquium zum Thema „Populationsbiologie der Vögel“ findet am **3. Dezember 2017** in Bielefeld statt.

Näheres demnächst per Post und unter: www.nw-ornithologen.de



NWO Jahrestagung 2018

Die nächste Mitgliederversammlung und Jahrestagung der NWO findet am Sonntag, **4. März 2018**, im Gebäude der NUA in Recklinghausen statt.



zu verschenken

Journal of Ornithology

Bd. 154 (2013) bis 157 (2016) kostenlos abzugeben. Gegen Abholung oder Übernahme der Portokosten.

Michael Schmitz, Tel. 02052/926266, E-Mail: mich.schmitz@gmx.de

Impressum

Die Mitteilungen der NWO erscheinen zweimal jährlich. Beiträge aus den Reihen der Mitglieder sind sehr erwünscht! Verantwortliche „Redakteurin“ der Mitteilungen ist Veronika Huisman-Fiegen. Beiträge bitte möglichst per E-Mail an huisman-fiegen@nw-ornithologen.de oder per Post an Veronika Huisman-Fiegen, Leydelstraße 26, 47802 Krefeld, Tel. 0 21 51/56 12 27.

NWO-Exkursion 2017 ins NSG „Großes Torfmoor“



Ernst Günther Bulk (2. von links) führte die NWO-Exkursion am 02. Juli 2017 durch das NSG „Großes Torfmoor“ im Kreis Minden-Lübbecke. Auf der Rundwanderung berichtete er immer wieder von den Erfahrungen und Erlebnissen im langen Kampf um die Unterschutzstellung des Gebietes, um den Stopp der Entwässerungen, um die Entfernung des massiven Birkenaufwuchses, um die Beruhigung des Innenbereichs, um die Einschränkung der Jagd und vieles mehr. Entstanden ist in jahrzehntelanger Arbeit der Beteiligten ein erstklassiges Naturschutzgebiet, das mit der ersten Brut von Kranichen in Nordrhein-Westfalen gekrönt wurde.

Folgt uns auf facebook



/NW.Ornithologen